



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gotischen Periode

Ebe, Gustav

Dresden, 1900

Muhamedanisch-mittelalterliche flachgedeckte Bauten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

Lustschloß bei Palermo, die Zisa, zeigt einen ähnlichen Charakter wie die Cuba, der Bau ist viergeschossig, das Atrium des Erdgeschosses und ein anschließender Saal sind mit Kreuz- und Tonnengewölben überdeckt.

Die Okellen sind mit Höfen versehene, gewöhnlich von allen Seiten mit Straßen umgebene Gebäude, die im Erdgeschosse als Verkaufsläden und Magazine eingerichtet sind und in den oberen Geschossen einfache Wohnungen enthalten. Die Bazare sind überdeckte Gassen mit Läden und umgeben ein großes aus zwei Stockwerken bestehendes Gebäude (Khan). Den inneren Hof des letzteren fassen größere Lagerräume ein. Die arabischen Bäder gleichen in der Anlage und Heizungsart den römischen. Von den letztgenannten Gebäudegattungen sind, wie es scheint, keine Beispiele aus mittelalterlicher Zeit erhalten.

Die muhammedanisch-mittelalterlichen flachgedeckten Bauten.

Die einfachsten Holzdecken wurden ursprünglich in Arabien und Ägypten aus ganzen oder gespaltenen Palmstämmen hergestellt und mit einem Lehmestrich auf Brettverschalung flach abgedeckt. Die Palmstämme selbst wurden seitwärts, in der oberen Hälfte und nahe dem Auflager mit Brettern verkleidet. Bei reichen Decken wurden sowohl die Balken, als auch die Zwischenräume mit Getäfel versehen und mit Schnitzwerk, Malereien und Vergoldung geschmückt. Diese Art der Deckenherstellung kam sowohl in den Moscheen wie in den Prunkgemächern der arabischen Paläste zur Anwendung.

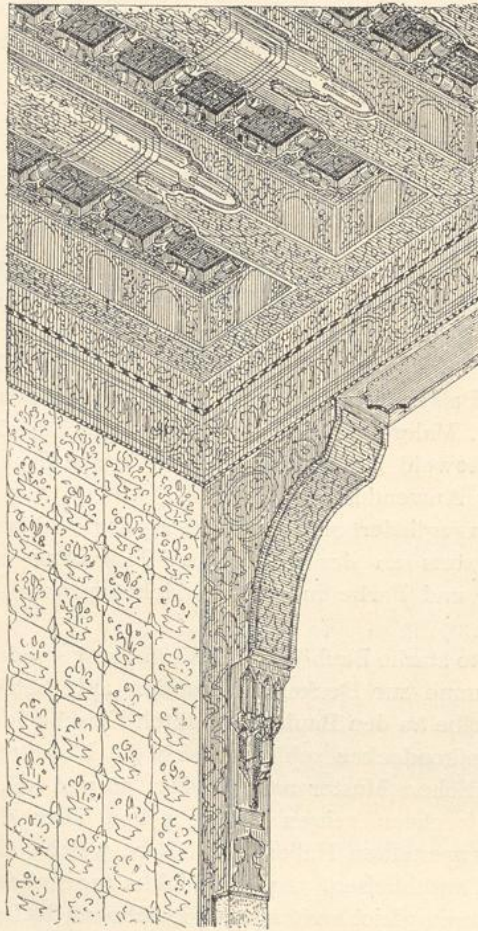
Die reich dekorierten, beinah ungegliederten Wandflächen der arabisch-muhammedanischen Räume erinnern stets an das mit bunten Teppichen behängte Zelt. Die Wirkung von Form und Farbe in diesen Flächenmustern ist oft eine märchenhaft phantastische.

Später, als von fremdher eingeführte starke Bauhölzer zur Verfügung standen, gab man den Gebrauch der Palmstämme zur Deckenkonstruktion auf, behielt aber die alte Form bei und ahmte dieselbe an den Bauhölzern durch Einschneiden nach. Diesen eigentlich arabischen Balkendecken schloß sich die Kassettendecken nach römischem oder byzantinischem Muster an (Abbildg. 56 und 57).

Die meisten älteren arabischen Moscheen zeigen Balkendecken über den durch Säulen- und Pfeilerstellungen hergestellten Hallen und Sälen, welche sich an den offenen rechteckigen Mittelhof anschließen. An der Mekka zugekehrten Seite sind die Bogenstellungen in mehreren gleichbreiten und gleichhohen Reihen angeordnet, während die drei anderen Seiten nur eine Doppelstellung haben. So zeigt es sich beispielsweise in den Moscheen 'Amr-ibn-el-As und Ahmed-ibn-Tulün zu Kairo.

Die Moschee zu Cordova in Spanien, 786 begründet, 976—1001 vergrößert, seit 1146 im christlichen Besitz, wird in der Richtung von Norden nach Süden durch 10 Säulenreihen in 11 Schiffe geteilt, von denen das mittlere breiter als die übrigen ist. Die spätere Erweiterung fügte an der Ostseite 8 neue Schiffe hinzu. Der ganze Raum ist von gleicher Höhe. Auf den Kapitellen der Säulen erheben sich schmale Mauerpfeiler, die bis zu den Deckenbalken hinaufreichen und nur in der Längsrichtung durch zwei frei übereinander gestellte Bogenreihen

verbunden sind. Der untere Bogen hat Hufeisenform, der zweite ist ein Rundbogen. Die Pfeiler und Doppelbögen über den Säulen sind nur Auskunftsmittel, da die antiken Monumenten entnommenen Säulen zu niedrig waren, um bis zu den Deckenbalken zu reichen. Überhaupt ist das technische Verdienst des ganzen Bauwerks nur gering anzuschlagen. Die ursprüngliche Bedeckung der Schiffe ist nicht mehr erhalten, sie bestand in freiliegenden Decken- und Querbalken, durch welche man den Dachstuhl erblickte. Über jedem Schiffe war ein besonderes Firstdach angebracht. Die



56. Decke der Moschee El Bordeiny in Kairo
(nach Al. Gayet).

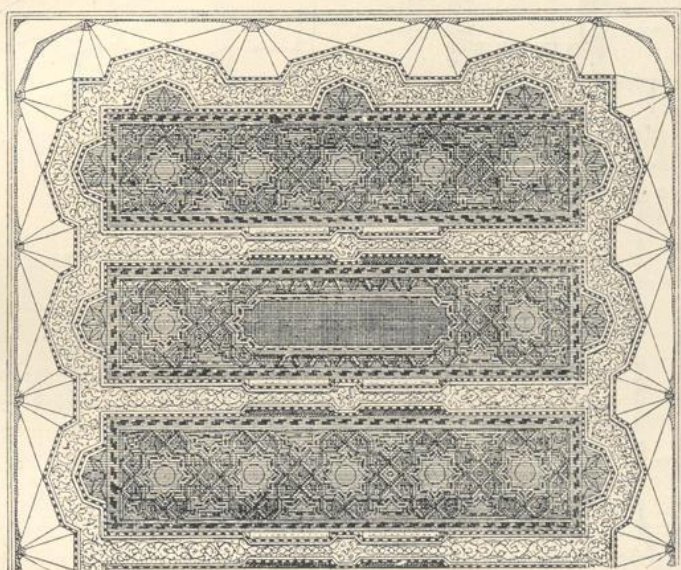
Fenster sind mit durchbrochenen Steinplatten ausgefüllt, doch war wohl hauptsächlich auf künstliche Beleuchtung mittels Lampen gerechnet. Die 965 vollendete Gebetsnische hat eine höher geführte Vorhalle mit halbkugelförmiger Kuppel, auch zeigen sich an dieser Stelle Arkaden mit phantastisch sich durchschlingenden Zackenbögen. Die unermessliche Säulenfülle des Innern der Moschee erinnert einigermassen an den Hundertsäulensaal des Xerxes in Persepolis und zeigt eine glänzende, byzantinisierende Dekoration. Das Äußere ist in echt orientalischer Weise von einer formlosen, von Zinnen bekrönten Mauer umhüllt, verstärkt durch nach außen vorspringende Pfeiler, welche im Norden den inneren Säulenreihen entsprechen, also den Bogenschub aufnehmen sollten und spärlich belebt durch wenige im Hufeisenbogen geschlossene Thüren und Fenster.

Die älteren besseren Wohnhäuser, von denen weiter oben einige Beispiele aus Kairo gegeben sind, waren in ihren Erdgeschossen mit Tonnen- und Kreuzgewölben versehen, die übrigen Gemächer mit Balkendecken.

Die Anlage der Paläste und vornehmeren bürgerlichen Wohnhäuser folgt in der Hauptsache demselben Programm. Nach arabischen Schriftstellern waren die Wohnhäuser in Damaskus nach dem Plane der spätrömischen Wohnhäuser gebaut, während man in Irak und namentlich in Bagdad den persischen Mustern folgte. Diese Wohnhäuser hatten nach der Straße zu einfache, fensterlose Umfassungsmauern, und höchstens im Obergeschoss waren vergitterte Öffnungen angebracht. Die Wohnräume gruppieren sich um Höfe und Gärten. Die Ge-

mächer beider Geschlechter waren vollständig getrennt. Der zum Hauptportal führende Gang (Dirkah) war gebrochen, um den Einblick in den Hof von der Straßenseite zu verhüten; hier befand sich der Sitz des Thürhüters (Dirbâs). Die Gesamtheit der Frauengemächer heißt Harîm, die der Männer Salamlik.

Die Fasaha entspricht dem Vorzimmer; die Faskîye ist ein Sommersaal, an dessen einer Wand das Wasser über etwas geneigte Marmorplatten herabfließt und in offener Leitung zu einem Mittelbecken mit Springbrunnen hinströmt. Die Tachtabosch ist ein im Hofe sich um wenige Stufen erhebender, nach Norden offener Raum, der mehr in Syrien und Persien üblich ist, während die Makâd, ebenfalls auf der Südseite des Hofes, aber wenigstens in halber Stockwerkshöhe angeordnet und vom Hofe durch eine Treppe zugänglich, mehr in Ägypten gebräuchlich ist. Makâd und Tachtabosch dienen zum Empfang der Gäste des



57. Decke der Moschee El Moyed (nach Al. Gayet).

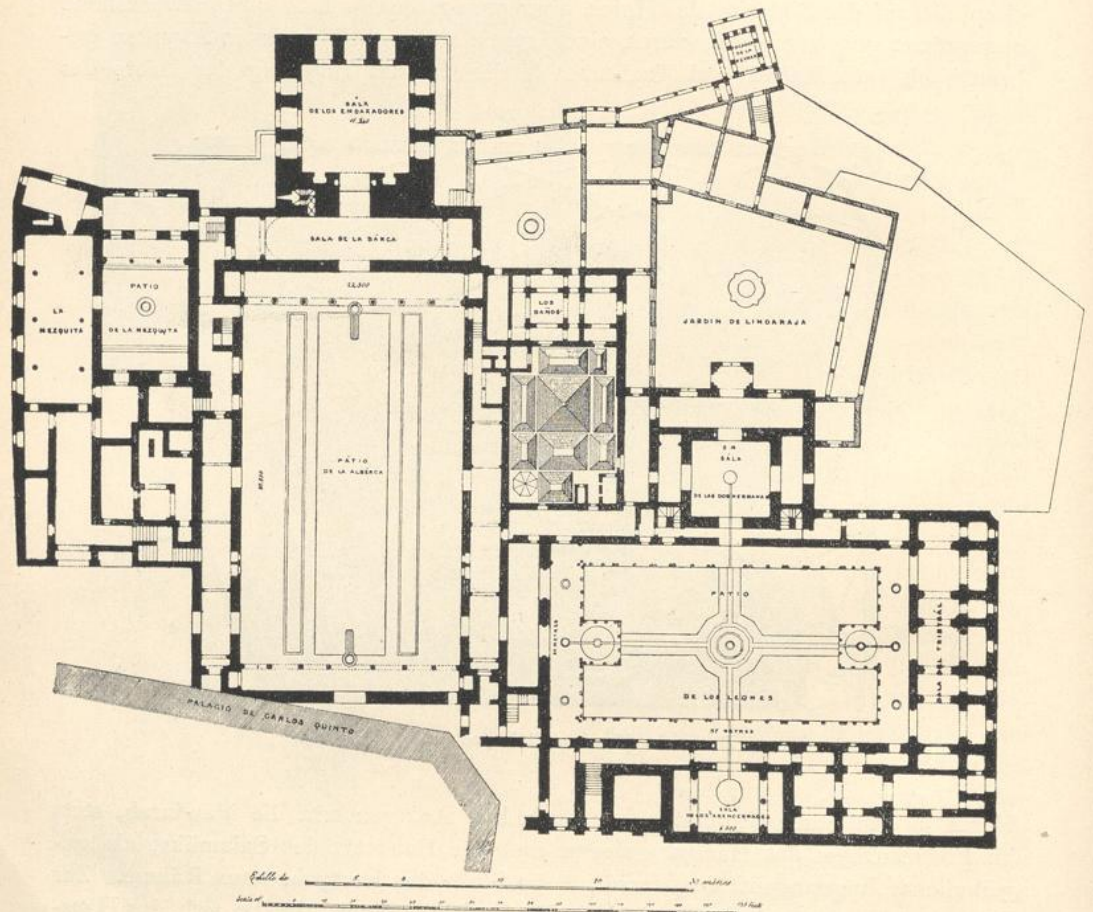
Herrn in den Sommermonaten. In einfachen Anlagen tritt die Mandarah, stets im Erdgeschoße des Hauses gelegen und der Hauptort des Salamliks, als gewöhnlicher Empfangsort des Herrn an die Stelle der letztgenannten Räume. Zur Seite der Mandarah befindet sich die Khâsneh (Kabinett), in die sich der Hausherr zurückziehen kann.

Die Ka'âh in den oberen Stockwerken ist der Festraum des Harîms. In dieser, wie in der Mandarah unterscheidet man zwei Teile: die Durkah als Durchgang und Standort der Dienerschaft, häufig in der Mitte mit einem Wasserbecken und Springbrunnen und auf einer Seite mit einem Gefach auf Säulchen (Zuffa) aus Stein und Marmor, dann die eine Stufe höher liegenden Liwâne, welche längs ihrer Wände gemauerte Diwan-Gestelle haben.

Die Durkah besitzt eine höhere mit hölzerner Kuppel ausgestattete Decke, während die Decken der Liwâne etwas niedriger und in sichtbarer Balkenkon-

struktion ausgeführt sind. Die Mandarah hat in der Regel keine Kuppeln oder Deckenlichter, da sie mit anderen Räumen überbaut ist, sie hat auch nur einen Liwân. Die Durkah befindet sich alsdann an der einen schmalen Seite, während an der entgegengesetzten die Muscharabiya-Öffnungen mit darüber angebrachten Fenstern aus buntem Glase den Saal beleuchten. Auch die oberen Geschosse haben nach der Straße vorspringende Erker mit vergitterten Fensteröffnungen.

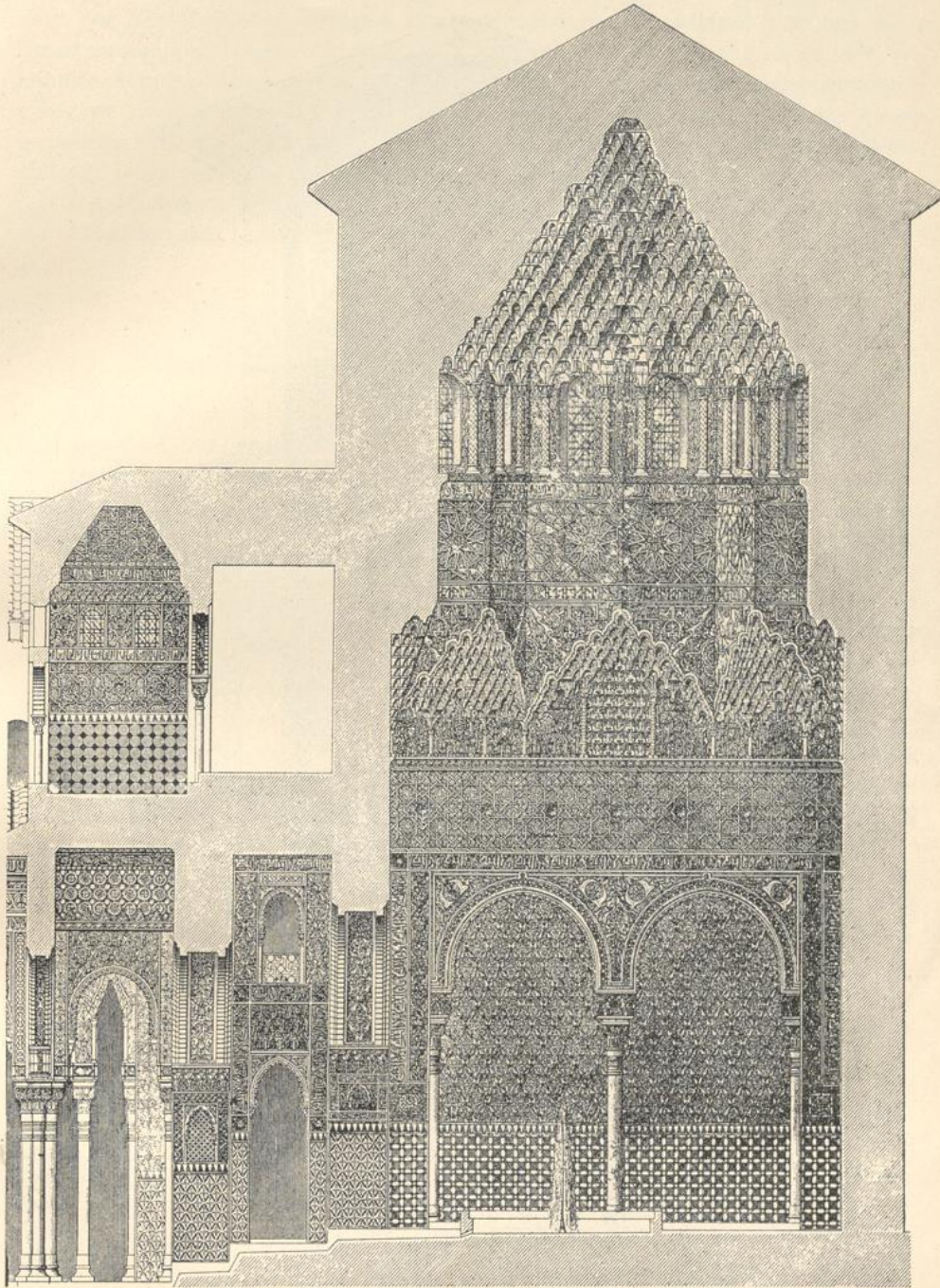
Beispiele von Palastanlagen: Der Alkazar in Sevilla, vermutlich im 11. Jahrh. gegründet, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. erneuert, jetzt königlicher Palast,



58. Plan der Alhambra (nach Owen Jones).

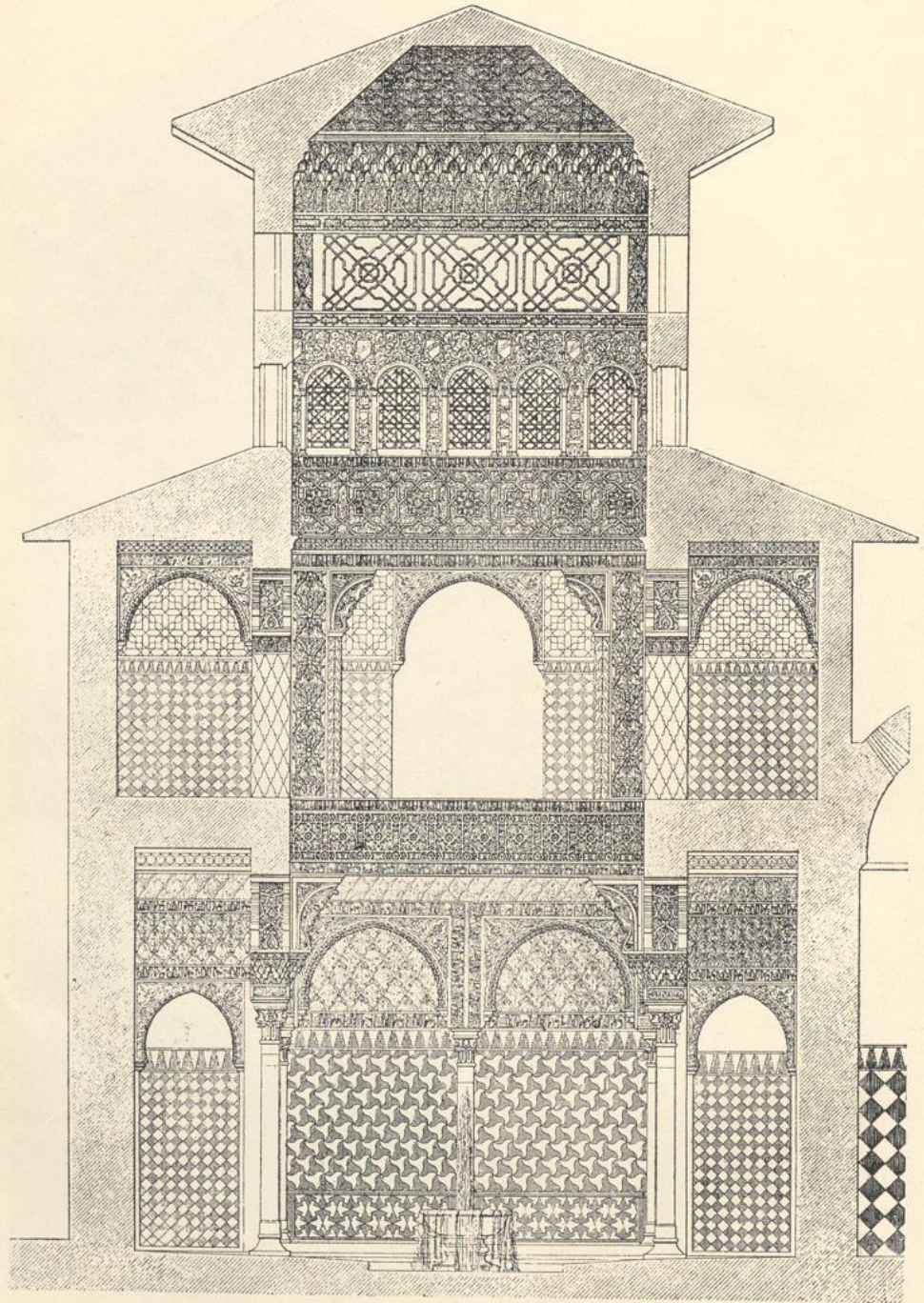
besitzt über dem Gesandtsaal eine schon an den Stil der Alhambra erinnernde Kuppel aus Holz und Gipsstück, die aber vermutlich erst aus der Zeit Dom Pedros (1353—64) stammt; die Alhambra, das rote Schloß, in Granada, vor 1270 gegründet, im 14. und 15. Jahrh. vollendet, enthält eine Anzahl Prachtsäle und Wohngemächer, welche sich um zwei Höfe, den der Alberka und den Löwenhof, gruppieren, außerdem war eine Moschee vorhanden. Eine überlegte Plananlage ist in der Alhambra nur insofern zu bemerken, als die Haupträume auf den

Mittelachsen der beiden großen Höfe angeordnet sind, die aber unter sich in fast gar keiner Verbindung stehen (Abbildg. 58).



59. Schnitt durch den Saal der Abencerragen (nach Owen Jones).

Im Turme des Comares, in der Längsachse des Hofes der Alberka, liegt der Gesandtensaal, welcher mit einer Stalaktitenkuppel von Holz und Gipsstuck überdeckt ist. An den mit flachgedeckten Arkaden auf gekuppelten Säulen



60. Schnitt durch die Bäder der Alhambra (nach Owen Jones).

umgebenen Löwenhof stößt in der Querachse der sogenannte Saal der zwei Schwestern, ein quadratischer Raum, der oben in ein Achteck übergeführt ist und mit einer von Fenstern durchbrochenen Stalaktitenkuppel schließt; gegenüber liegt der Saal der Abencerragen, flachgedeckt und im mittleren Teil mit einer Stalaktitenkuppel bekrönt u. s. w. (Abbildg. 59 und 60). Das Äußere der Alhambra hat den Charakter einer befestigten Burg. Die oberhalb der Alhambra gelegene Generalifa, zweistöckig mit rechteckigem Grundriss, bestand aus einem größeren Mittelsaal, der als Faskiye von fließendem Wasser durchströmt war und auf jeder Seite ein Zimmer hatte.

Die Paläste in Teheran richten sich nach sassanidischen Vorbildern; so hat der Thronsaal daselbst eine ganz geöffnete Vorderwand.

Typen des romanischen Kirchenbaues im Abendlande.

In der romanischen Kunstperiode des Abendlandes steht der Kirchenbau an der ersten Stelle; in ihm vollzieht sich die ganze stilistische Entwicklung sowohl im Bereiche der Einzelformen, als in der Ausbildung der Raumtypen. Diese, mit denen allein wir es hier zu thun haben, zeigen eine in den späteren Stilperioden nicht wiederkehrende Mannigfaltigkeit. Mit jugendlicher Frische ergreifen besonders die nach der Völkerwanderung neugebildeten Völkerschaften germanischer Zunge die antik-altchristlichen Überlieferungen und bilden dieselben zu einem neuen Kunstideal um, welches sich oft bis zur klassischen Vollendung erhebt. Die flachgedeckte Kreuzbasilika ist eine Erfindung dieser Epoche, dieselbe zeichnet sich durch die Bestimmtheit der Maßverhältnisse zwischen Mittelschiff und Querschiff, sowie zwischen jenem und den Seitenschiffen aus.

Der Zentralbau zeigt sich meist mit der Wölbung verbunden, hält sich indes am nächsten an die Wiederholung antik-altchristlicher Typen. Die Baptisterien, die Palast- und Grabkapellen herrschen im Zentralbau der Anzahl nach bedeutend gegen die eigentlichen Kirchenbauten vor. Der Zentralbau hat aber das besondere Verdienst, die Technik des Wölbens lebendig erhalten zu haben; aus ihm schöpft das romanische Mittelalter die Motive zur Lösung des größten Problems dieser Epoche, der Schöpfung der Gewölbbasilika, welche sich in einem unendlichen Reichtum von Varietäten der Raumbildung entfaltet.

1. Die flachgedeckte Basilika.

Die Unterschiede in der Raumbildung der romanischen Basilika gegen die altchristliche sind bedeutend, dieselben äußern sich vorzugsweise in der Gesetzmäßigkeit des Verhältnisses der Abmessungen der einzelnen Teile des Kirchengebäudes. Die Anlage des Querschiffs wird zur Regel, dasselbe erhält die Breite des Mittelschiffs; das letztere wird nach Osten über das Querschiff hinaus verlängert, und in diesem neugewonnenen Chor findet der Altar seinen Platz. Eine andere Neuerung fränkisch-karolingischen Ursprungs ist die Anlage doppelter Chöre und doppelter Querschiffe im Osten und Westen, was zur Folge hatte, daß die Thüren an den Langseiten angeordnet wurden. Die Krypta wurde wenigstens